

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 42

Artikel: Dein Freund und Prügelknabe
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dein Freund und Prügelknafe

Es gibt noch Männer in Zürich. Tapfere Zeitgenossen. Der Beweis wurde kürzlich wieder erbracht: Als im Niederdorf – auf Verlangen des Wirts – zwei Polizisten einen renitenten Gast aus einem Spunten herausführten und ihn in den Polizeikastenwagen verfrachten wollten, wurden sie «von einer großen Menge» (laut Tages-Anzeiger) zuerst einmal ausgebuht.

Durch diesen Anfangserfolg zu weiteren Taten ermuntert, blockierte diese große Menge den einen Polizisten beim Auto. Der andere, der allein seinen flüchtenden Mann verfolgte, mußte später in Spitalpflege gebracht werden, da er von Unbekannten zu Boden geschlagen und erheblich verletzt worden war. «Während sich der Polizeigefreite um seinen Kollegen kümmerte, verdrückte sich die Menge.»

Selbstverständlich haben lange nicht alle in dieser Menge selber zugeschlagen. Die meisten haben «nur» zugeschaut und sich wohl köstlich amüsiert an diesem Heidenspaß... Zum Glück war unter all diesen Tapferen keiner von denen, die so schnell mit der Polizei drohen oder sie sogar («Aber kommen Sie sofort!») rufen, wenn – ja, wenn ihr Büsi verschwunden ist. Oder der Nachbar einen Stein nach dem Hund geworfen hat. Oder wenn gar die Italiener im Nachbarhaus wieder einmal spät um halb zehn Uhr abends bei offenem Fenster singen.

Und hoffentlich war auch in dieser tapferen Menge keiner, der sich beschwert, daß die Polizei sein Auto noch nicht wiedergefunden hat, das er vorgestern mit samt

dem Zündschlüssel «nur schnell» vor der «Krone» stehen ließ, mit dem immer überzeugenden Argument: Wozu haben wir schließlich eine Polizei?

Letzten Endes bleibt auch zu hoffen, daß in der schlagenden und gaffenden Menge kein Familienvater war. Und ja keiner jener besonnenen älteren Mitbürger, die sich jeweils über diese Demonstrationen der Jungen da, gegen irgendwelche Gewalt und so, gar schrecklich aufregen. Ich meine nur, es wäre schad. Um die konsequente Haltung in allen Lebenslagen. Auf die wir Schweizer besonders stolz sind.

Hans H. Schnetzler

Unser Abendprogramm: TV + JB

Sie schätzen Fernsehsendungen mit Pep und Suspense? Dann schenken Sie sich einen JB ein und machen Sie es sich gemütlich! JB (Scotch Whisky!) ist so originell wie ein suspense-geladenes Programm: schon allein, weil er ein enormes Risiko eingegangen ist – er ist hell. Doch Sie können ihn dafür nur beglückwünschen: er ist hell geblieben, denn beim Whisky heißt pure Wahrheit naturell. Seine lichte Topazfarbe erhält er durch lange Lagerung in Holzfässern. Eben deshalb schalten Suspense-Liebhaber auf den Sender JB um!

JB DER HELLE WHISKY DER MANAGER

Generalagent für die Schweiz: Schmid & Gassler, Genf.

Wir leben in einer Zeit ...

Papst Paul VI.: «Wir leben in einer Zeit, da die animalische Seite der menschlichen Natur zu grenzenloser Verderbtheit entartet, wir waten im Schlamm.»

*

Schauspieler Michel Simon: «Der moderne Mensch in seiner Grausamkeit hat ein elftes Gebot erfunden: Du darfst nicht alt aussehen.»

*

Jacques Tati: «Heutzutage schämt man sich beinahe, daß man sich noch immer für Dinge schämt, für die man sich auch früher geschämt hat.»

*

Schauspieler Alec Guinness: «In unserer modischen Welt ist alles möglich, sogar daß Anständigkeit und Zurückhaltung wieder modern werden.»

*

Regisseur Vittorio de Sica: «Die Menschen wissen nicht mehr, was Muße ist, sie sind Freizeitverbraucher geworden.»

*

Häftling Peter Carrigan: «Heute wollen alle *in* sein. Wir sind wohl die einzigen, die lieber *out* wären.»

Argus

Peter Bamm, *Eines Menschen Zeit*, Verlag Droemer Knaur

Da schweigt die Kritik. Einen ehrlicheren, bescheideneren und doch viel-sagenderen Titel kann man sich kaum vorstellen. Es ist gleichsam eine Selbstbiographie der Zeit, die sich Peter Bamm's außerordentlicher Darstellungskunst bedient. Zwei Kriege und die berühmten zwanziger Jahre sind der Inhalt dieses prachtvollen Buches, und man versteht mühelos, daß Peter Bamm mit allem, was er uns schenkt, zu den großen Bestsellern unserer Zeit gehört. Er weiß eindrücklich zu erzählen und verstreut mit leichter Hand und gar nicht aufdringlich seine phantastischen Kenntnisse auf hundert Gebieten über seinen Text. Darf ich mit Stolz sagen, daß er zu unserem Stammtisch gehört, dessen «Nachwuchs» er sich nennt, er, der demnächst seinen fünfundseitigsten Geburtstag in unwahrscheinlicher Frische feiert? Um doch nicht ganz kritiklos zu sein und als Beweis gründlicher Lektüre sei vermerkt, daß kein Levantiner das erste Wiener Kaffeehaus mit den Bohnen aus Kara Mustafas Zelt gründete, sondern ein Mann mit dem gar nicht levantinischen Namen Kolschitzky. Die Tasse, die wir diesem Wohltäter der Menschheit verdanken, sei auf Ihr Hundertstes gehoben, lieber Peter Bamm!

N.O. Scarpini

